

	Antrags-Nr.	
	0311-AT/2020	

Antrag

Frau Karin May
Vorsitzende der DIE LINKE-Stadtratsfraktion

Betreff
Antrag der DIE LINKE-Stadtratsfraktion - Einrichtung eines Industriemuseums der Stadt Eisenach

Beratungsfolge	Sitzung	Sitzungstermin	
Ausschuss für Wirtschaft, Kultur und Tourismus	Ö	30.06.2020	
Haupt- und Finanzausschuss	Ö	07.07.2020	
Stadtrat der Stadt Eisenach	Ö	14.07.2020	

I. Beschlussvorschlag

Der Stadtrat der Stadt Eisenach beschließt:

- 1. Die Oberbürgermeisterin wird beauftragt, die Einrichtung eines Industriemuseums der Stadt Eisenach im Randbereich des O1 wohlwollend zu prüfen und mittels eines Forschungsprojektes sowohl die Geschichte der industriellen Entwicklung Eisenachs, die exemplarisch nicht nur für ganz Thüringen, sondern für ganz Deutschland steht und daher von nationaler Bedeutung ist, als auch die damit verbundene Sozialgeschichte der Unternehmen für ein aus den Forschungsergebnissen heraus gestaltetes Museum zu schaffen.**
- 2. Die Oberbürgermeisterin wird beauftragt, in einem ersten Schritt, die Schwerpunkte einer solchen Aufgabe in eine konzeptionelle Form zu bringen, die Möglichkeiten der interdisziplinären Zusammenarbeit sowie Fördermöglichkeiten aufzuzeigen und dem Stadtrat zur Diskussion und Beschlussfassung vorzulegen.**

II. Begründung

Viele der älteren Eisenacher kennen noch die zahlreichen industriellen Produktionsstätten der Stadt, die von den ersten Gründungen ab dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts einen rasanten Aufschwung nahmen und sodann eine wechselvolle Geschichte durchliefen. Teilweise verschwanden sie wieder, versuchten einen neuen Anfang und wieder neue Unternehmen entstanden, um die wachsenden Bedürfnisse der rasch voranschreitenden Industrialisierung zu befriedigen. Das Eisenach noch heute ein Standort mit der größten Dichte an Industriearbeitsplätzen ist, geht auf diese Entwicklung zurück und darauf können wir nach wie vor stolz sein.

Der industrielle Aufschwung verlief in der Stadt nicht ohne Konflikte. Sie wurde auch damals schon von vielen Fremden, so nannte man damals die Touristen, besucht, und reiche Ruheständler ließen sich, besonders nach der Restaurierung der Wartburg von 1853 bis 1890 an diesem idyllischen Ort nieder. Gerade an den prächtigen Villenbauten unseres großen Flächendenkmals, welches das Südviertel ist und in Deutschland seinesgleichen sucht, wird hier die Emanzipation des Bürgertums gegenüber dem Adel unmittelbar erfahrbar. Eisenach wurde so auch zu einem sommerlichen Treffpunkt am Fuß des Thüringer Walds. Es war also nicht nur Kaiser Wilhelm II. am See im nahen

Wilhelmsthal, der es sich hier gutgehen ließ. Es war auch die geistige und künstlerische Elite, die sich in Eisenach niederließ, wie etwa der wichtigste Klaviervirtuose seiner Zeit und Schüler von Franz Liszt, Eugen d'Albert. Die günstige Verkehrslage der Stadt unweit der Ballungszentren begünstigte dieses positive Klima ungemein.

Deshalb hatten sich gleichzeitig mit der Industrialisierung zwei gegensätzliche Lager in der Stadt gebildet. Die einen wollten die „Fremdenstadt“ sogar als Kurstadt profilieren, siehe Wandelhalle, die anderen wollten die technische Entwicklung vorantreiben. Letzteres gelang eindrucksvoll dank des mutigen Erfindungs- und Entwicklungsgeistes von später weit über Eisenach hinaus bedeutend gewordenen Persönlichkeiten aus der Mitte unserer schönen Stadt. Auch darauf können wir stolz sein.

Das alles kann man in einer ersten Bestandsaufnahme aus dem Jahre 2002 der Industrie- und Handelskammer Erfurt in dem Buch „MANUFAKTUREN MASCHINEN MANAGER – Unternehmer und Unternehmen zwischen Gotha und Eisenach, Geschichte und Geschichten“ sehr anschaulich nachlesen. Diese höchst aufschlussreiche Dokumentation sei jedem empfohlen, der unsere jetzige Situation aus der Geschichte heraus begreifen möchte. Alle Branchen werden in ihr bis hin zur Gegenwart in ihrer wechselvollen Geschichte und durchsetzt mit vielen Erlebnisberichten beleuchtet.

Das Geschehen bestimmte auch die städtebaulichen Aspekte, die räumlich nicht immer zum Besten des Stadtbildes ausfielen und bis heute fortwirken. Das Buch ist eine sehr gute Quelle, wie auch das Thüringer Wirtschaftsarchiv für Nord- und Mittelthüringen. Und auch viele Eisenacher werden noch im Besitz von Artefakten sein, die eine solche Ausstellung als Ergebnis von Forschung bereichern würden und wert sind, bewahrt zu werden.

Und eine sehr wichtige Seite ist dabei zu benennen, nämlich ein großes Stück Sozialgeschichte der Stadt, von den Kämpfen um gerechten Lohn bis zur Identifikation des größten Teils der Bevölkerung unserer Stadt mit ihrer Arbeitswelt im Auf- und Ab der gesellschaftlichen Epochen und ihre Kultur und Lebensweise.

Im Archiv der Stadt gibt es dazu mit Sicherheit viel Material und ich finde, dass es an der Zeit ist, alle diese Menschen herauszuheben und ihnen einen Platz in der Erinnerungskultur der Stadt sichern. Sie sorgten und sorgen dafür, dass diejenigen Güter zur Verfügung stehen, die unser Leben angenehm machen. Oft genug aber stehen sie, frei nach Brecht, im Schatten und werden mit dem, was sie für die Gesellschaft leisten nicht gesehen. In diesem Kontext müssen auch zu Zwangsarbeit und zu räuberischer Übertragung von jüdischem Besitz Nachforschungen angestellt werden, um uns auch dieser Eisenacher Industriegeschichte zu stellen.

Zwar gibt es mit dem Automobilmuseum schon ein Ort, der den Fahrzeugbau hervorragend dokumentiert. Er ist eine wichtige Seite der Industrieproduktion ohne Frage, aber es gab und gibt noch zahlreiche andere Betriebszweige in der Stadt wie etwa die Lichttechnik, die Stromerzeugung, die Telekommunikation, die chemische Industrie und Farbenproduktion, die Textilherstellung oder die Lebensmittelproduktion und die Zigarrenproduktion. Es gab graphische Werkstätten und Druckereien, die Kuranstalt, die Ziegelei, die Hotellerie, eine Brauerei, eine Zollstock- und Schuhleistenfabrik, die Staatsbank, das Zeitungswesen nicht zu vergessen, die Gründung der Sparkasse 1822 u.v.m. Nicht zu vergessen die Eisenbahn als wichtiger Motor der industriellen Entwicklung und den Nachlass der DB zur Eisenbahntechnik, der auch einen würdigen Ausstellungsraum braucht.

Und nicht zuletzt sei angemerkt: Es ist tatsächlich an der Zeit, die Menschen, die in den aufgeführten Branchen zum Teil noch gearbeitet haben, innerhalb eines Forschungsprojekts zu befragen. Sie werden aber immer weniger. Wenn wir jetzt nicht handeln, dann geht dieses wichtige Gedächtnis

unserer Stadt für immer verloren und wir müssen mühsam aus den Dokumenten rekonstruieren, was unsere jetzigen Nachbarn und Freunde viel einfacher und unmittelbarer erzählen könnten – nämlich aus ihrer selbst erlebten und gelebten Geschichte heraus.

Die Diskussion um das O1, so kontrovers sie im gemeinsamen Ringen um die besten Lösungen für Eisenach auch geführt wird, gibt uns dazu jetzt die Chance, der Eisenacher Industriegeschichte ihren ihr zustehenden Erinnerungsort mit wechselnden Themen zu schenken. Die Bürgerinnen und Bürger, da bin ich mir gewiss, werden uns für diesen Ort – und zwar über die Parteigrenzen hinweg - danken. Und wir sind es ihnen schuldig.

Frau Karin May
Vorsitzende der DIE LINKE-Stadtratsfraktion